

Weltflüchtlingstag



Zwei große und wichtige Geschehnisse halten aktuell die Welt in Atem und dominieren die mediale Berichterstattung. Das erste ist politischen Natur - der (hoffentlich bald beendete kriegerische) Konflikt zwischen den USA, dem Iran und allen weiteren beteiligten Staaten. Das andere Großereignis ist die Fußball Weltmeisterschaft der Männer, die in drei Ländern der amerikanischen Kontinente ausgetragen wird und sehr viele Überraschungen für uns bereithält.

Bei all der gesellschaftlichen Aufmerksamkeit rücken andere Themen schnell in den Hintergrund. So zum Beispiel der heutige Weltflüchtlingstag. Dieser jährt sich bereits zum 25. Mal. Im Dezember 2000 legte die UN-Generalversammlung diesen Tag auf den 20. Juni fest – auch wenn die Traditionen des Erinnerns und Aufmerksam Machens weit länger und weltweit an unterschiedlichen Tagen begangen wurde. In der katholischen Kirche wurde ein solcher Tag bereits 1914 von Papst Benedikt XV. ausgerufen. So wie in jedem Jahr wird auch diesmal am Weltflüchtlingstag der Jahresbericht der Vereinten Nationen veröffentlicht. Dieser wird uns daran erinnern und mahnen, dass weltweit über 122 Millionen Menschen (Zahl aus 2025) aus ihrer Heimat vertrieben wurden und/oder auf der Flucht sind. Bedingt durch (kriegerische) Konflikte oder (Natur-) Katastrophen: die Zahl der Menschen auf der Flucht hat sich binnen zwölf Jahren verdreifacht und somit ist für 2026 zu erwarten, dass sie weiter steigt. Wir sollten unseren Fokus nicht nur auf die teilnehmenden Länder der Weltmeisterschaft, sondern auch (wieder) auf Länder wie den Sudan, Myanmar und die Ukraine und deren Nachbarländer richten, wo immerhin statistisch mehr als zwei Drittel der Geflüchteten Sicherheit suchen.

Gleichzeitig ist der Weltflüchtlingstag eng mit der deutschen Geschichte verknüpft. Hierzulande wird nämlich zeitgleich der Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung begangen. Im Fokus stehen hier insbesondere auch deutsche Vertriebene, die nach dem zweiten Weltkrieg in unsere Region kamen. Ihren Neuanfängen in Ostfriesland ist es zu verdanken, dass einige katholische Kirchen, wie etwa in Esens, Wittmund oder Hage letztes oder dieses Jahr ihre 70jährigen Kirchweihen feiern konnten bzw. feiern werden.

Wir wissen: heutige Fluchtbewegungen, z.B. im Mittelmeer und Atlantik, enden leider oft tödlich. So werden die Meere zu „Friedhöfen ohne Grabsteine“, wie der Heilige Vater Papst Leo XIV. in einem Hafen auf Gran Canaria letzte Woche eindrücklich mahnte.

Der Bibel sind Fluchtgeschichten nicht fremd. Die Heilige Schrift ist voller Erzählungen und Zeugnisse, in denen Menschen fliehen müssen und/oder vertrieben wurden. Ob nun der Auszug der Israeliten aus Ägypten oder Jesu Familie eben dorthin. Wir Christ*innen glauben daran, dass Gott stets an der Seite jener ist, die diese Grenzerfahrungen durchleben müssen. Gerade am heutigen Weltflüchtlingstag und Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung sollten wir uns bewusst machen, dass nach wie vor Fluchtgeschichten geschrieben werden (müssen). Eine Anleitung für den rechten Umgang mit ihnen benennt Jesus so: „Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen.“ (Mt 25,35).

Adam Chmielarz, Pastoralreferent, Leiter der kath. Pfarrei St. Willehad in Esens